

Parteiführung mittels Fernanweisung – Benazir Bhutto und die Pakistan Peoples Party

Hein G. Kiessling

Since April 1999 Benazir Bhutto has been living in political exile in Dubai, from where she tries to direct and consolidate the Pakistan Peoples Party (PPP). For the first three years she was able to do this. after the elections in Pakistan in October 2002, however, the first signs of division in the party became visible. The PPP appeared to face the same fate as the Pakistan Muslim League (PML) where, already a few months after the coup d'état of General Musharraf in October 1999, many former party colleagues of Nawaz Sharif were offering themselves as new political alternatives to the generals. The PML finally became divided into two independent fractions, PML-QA (Quaid-e-Azam) and PML-N (Nawaz). Today the party exists as a main bloc, namely PPP-Parliamentarians, which still follow Benazir Bhutto, and a smaller bloc called PPP-Patriots. The latter voted, after the elections in Parliament, in favour of a government headed by Prime Minister Mir Zafarullah Khan Jamali and thus enabled President Musharraf to continue with his policies. They were rewarded with six ministerial posts in the Federal Cabinet and for some of them pending court cases against them were withdrawn. The PPP, although polling the highest percentage (29%) of the votes, could not form a government, neither in Islamabad nor in the Sindh province, a stronghold of the PPP and the Bhutto family,. Now in the Opposition her main allies are the Islamic Mutahidda Majlis-e-Amal (MMA) and the PML-Nawaz, comprising the rest of the Nawaz Sharif group. Until now the PPP is in total opposition to the policy of President Musharraf and Prime Minister Jamali. As the PPP is presently unable to lure the masses on to the streets, thereby putting pressure on Musharraf, its opposition policy will, most likely, be harmful to the Party and Benazir Bhutto. The defection of more party members can be expected. Furthermore, regarding the PPP, probably the only strong democratic factor in the post-General Musharraf era, as comrades-in-arms of the Islamic MMA, is a case of ideological absurdity. Therefore, the need of the hour is for Benazir Bhutto and her followers to calibrate its strategy, to adopt a case-by-case policy in Parliament and to attempt to lower the resentments of the military regime towards the party by working on the basis of a realistic and pragmatic outlook.

1 Wege ins Exil

Benazir Bhutto, pakistanische Regierungschefin von 1988-1990 und 1993-1996, lebt seit April 1999 im selbstgewählten politischen Exil, vorzugsweise in Dubai. Von dort aus ist sie bemüht, ihre Pakistan Peoples Party (PPP), ein Erbe und Vermächtnis ihres unter dem Militärdiktator Zia-ul-Haq im Jahre 1979 gehängten Vaters Zulfikar

Ali Bhutto,¹ politisch wirksam zu führen und zusammenzuhalten. Während ihr dies in den ersten drei Jahren noch gut gelang, zeigten sich ab Herbst 2002 erste Auflösungserscheinungen, der Volkspartei PPP drohte die Spaltung in verschiedene, unabhängig von einander wirkende Gruppierungen.

Die politischen Parteien Pakistans sind denen westlicher Demokratien nur bedingt vergleichbar, es dominieren orientalische Vorstellungen und Gebräuche. Eine von der Basis zur Spitze demokratisch aufgebaute Organisation ist ihnen fremd, die Parteien sind umgekehrt von oben nach unten strukturiert und werden von der Parteiführung i.d.R. als persönlicher Besitz betrachtet und genutzt. Dies gilt für die meisten der Parteien des Landes, insbesondere aber für die PPP, der Benazir Bhutto als Vorsitzende auf Lebenszeit vorsteht, gewählt vom Central Executive Committee der Partei, einem Rat von Leuten ihrer Wahl und ihres Vertrauens.

Der Gang ins Exil wurde ihr 1999 vor dem Hintergrund einer drohenden Verhaftung und Verurteilung wegen Korruption vom politischen Gegner ermöglicht, der damalige Prime Minister Nawaz Sharif, in Sachen Korruption ebenfalls nicht unbelastet, wollte keine Märtyrerin hinter Gittern. Ihm genügte es, seit mehr als zwei Jahren Asif Ali Zardari, den Ehemann Benazir Bhuttos und ehemaligen Kabinettsminister, wieder im Gefängnis zu haben und als Verhandlungsobjekt und Druckmittel gegen die Konkurrentin nutzen zu können. Zardari war verschiedener Korruptionsfälle, vor allem aber der Anstiftung zur Tötung von Murtaza Bhutto, dem Bruder und politischen Konkurrenten seiner Ehefrau Benazir Bhutto, angeklagt.²

Hoffnungen auf eine mögliche Rückkehr aus dem Exil und die Haftentlassung ihres Ehemannes nach der Entmachtung Nawaz Sharifs durch General Pervaiz Musharraf im Oktober 1999 verflogen für Benazir Bhutto sehr schnell, die Militärs rechtfertigten ihren Coup d'État mit dem Versagen der politischen Führung des Landes während der vergangenen 10 Jahre und prangerten speziell Nawaz Sharif und Benazir Bhutto, die Führer der zwei großen politischen Parteien des Landes, der Pakistan Muslim League (PML) und der Pakistan Peoples Party (PPP), an. Nawaz Sharif wurde nach über einjähriger Haft und Verurteilung zu zweimal lebenslänglich sowie Einziehung seines Vermögens wegen Flugzeugentführung und Gefährdung der Flugsicherheit³ mit seinem Familienclan im Dezember 2000 in die Verbannung nach

¹ Zu seinem 24. Todestag erinnerte sie an ihn wie folgt: "Zulfikar Ali Bhutto founded the PPP to give power to the poor, the downtrodden, the deprived and dispossessed sections of the society to help shape their own destiny", zit. nach Tageszeitung *DAWN*, Karachi, 04.04.2003.

² Murtaza Bhutto war zusammen mit sechs Begleitern, unter ihnen engste politische Vertraute und Gehilfen, im September 1996 nur 100 Meter von seinem Hause in Karachi-Clifton entfernt in einen Hinterhalt geraten und bei einem Schusswechsel mit einem Polizeikontingent getötet worden. Zardari wurde am 5. Nov. 1996 verhaftet, nachdem Präsident Leghari die Regierung von Benazir Bhutto abgesetzt hatte. Er hatte schon nach der Absetzung der ersten Benazir-Bhutto-Regierung durch Präsident Ghulam Ishaq Khan im Jahre 1990 unter verschiedenen Anschuldigungen über zwei Jahre in Haft verbracht, wobei es zu keiner Verurteilung gekommen war.

Nun wurde er zuerst unter der Maintenance of Public Order inhaftiert und, nachdem der Sindh High Court bei einem Haftprüfungstermin Ende November eine weitere Inhaftierung ablehnte, der Fall Murtaza Bhutto nachgeschoben. Zum weiteren Verlauf dieses Verfahrens siehe Tahir Siddiqui: "Asif not produced in court despite 270 orders in two years", in Tageszeitung *DAWN*, Karachi 14.03.2003.

³ Der wahre Grund für die Anklage gegen Nawaz Sharif war natürlich dessen Versuch gewesen, General Musharraf als Chief of Army Staff (COAS), d.h. als Armeechef, abzusetzen.

Saudi-Arabien abgeschoben, die Auflagen politischer Abstinenz und Nichtrückkehr nach Pakistan für 10 Jahre im Reisegepäck.

Benazir Bhutto wurde im Falle ihrer Rückkehr nach Pakistan die sofortige Inhaftierung und die Eröffnung bzw. Beschleunigung verschiedener Korruptionsverfahren in Aussicht gestellt. Ehemann Asif Ali Zardari blieb weiter in Haft, insgesamt nun seit über 8 Jahren, wobei es noch zu keiner einzigen rechtskräftigen Verurteilung gekommen ist.⁴ Versuche seiner Anwälte, ihn üblicher Praxis gemäß im Lande gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen, wurden von den Militärs und ihren Helfern bisher vereitelt, indem weitere Anklagen erhoben und neue Verfahren nachgeschoben wurden.⁵

2 Führung per e-mail

Vor diesem Hintergrund zog Benazir Bhutto es bisher vor, im sicheren Exil zu bleiben, ihre engsten Getreuen zu Gesprächen, Beratungen und Anweisungen nach Dubai zu ordern und im Übrigen die Partei per e-mail zu führen – Parteileitung per Fernbedienung (Remote Control), wie es ihre engeren Mitarbeiter nennen. Zur Hand gehen ihr dabei einige wenige Leute ihres Vertrauens in den Schlüsselpositionen der Partei, nominell geführt von Makhdoom Amin Fahim als Vize-Parteivorsitzenden (*acting vice chairman*).

Die Frage, ob der Entschluss zum Verbleib im Exil richtig war und ist, wurde innerhalb der Führungszirkel bereits ab Mitte 2001 diskutiert, nachdem landesweite Wahlen auf der Ebene der 105 Distrikte des Landes (*local governments elections*) durchgeführt worden, die im Regierungsprogramm der Militärs aufgrund ihres angeblich hohen demokratischen Stellenwertes erste Priorität hatten.⁶ Bei diesen offiziell unter Nichtbeteiligung der politischen Parteien durchgeführten Wahlen schnitten die verdeckt aufgestellten Kandidaten von Muslim League (PML) und Volkspartei (PPP) überraschend gut ab.

Pakistan sei trotz Verleumdungen und massiver Kritik der Militärs an den führenden Politikern der Post-Zia-ul-Haq-Ära primär ein Zweiparteien Land geblieben, so das Fazit der Strategen von Muslim League wie Peoples Party, das Volk wolle seine politischen Führer zurück. Da die Manifestation eines solchen Volkswillens durch Rallyes und große Straßendemonstrationen, ein in der Vergangenheit probates Mittel

⁴ Auch gegen Benazir Bhutto ist zumindest in Pakistan kein Verfahren rechtskräftig abgeschlossen, ersatzweise berufen sich die Militärs gegenwärtig auf ein Urteil vom August 2003 durch den Schweizer Magistrat Daniel Devaud, der am letzten Tag seiner Amtszeit Benazir Bhutto und Asif Zardari wegen Geldwäsche zu 6 Monaten Haft auf Bewährung und Herausgabe eines Diamanthalbandes verurteilte – ein Urteil, das Dominique Poncet, Anwalt des Ehepaares, nun vor ein Gericht bringen will und das damit ebenfalls noch nicht rechtskräftig ist. Nichtsdestoweniger sind natürlich sämtliche Gegner der PPP gegenwärtig dabei, dieses Urteil politisch zu ihren Gunsten zu nutzen.

⁵ Spricht man, wie der Verfasser dies kürzlich getan hat, Spitzenvertreter der Musharraf Administration auf die unverhältnismäßig lange Untersuchungshaft an, wird rechtfertigend auf relativ komfortable Haftbedingungen verwiesen.

⁶ Die *local government elections* wurden neben der *accountability*, der Ahndung und Bekämpfung der Korruption, das zweite Feigenblatt der Militärs für ihren Coup d'État vom Oktober 1999.

politischer Durchsetzung, diesmal aber ausblieb, entschieden sich Nawaz Sharif wie Benazir Bhutto für den weiteren Verbleib im Exil.⁷

Ersterer hatte zudem zusehen müssen, wie schon wenige Monate nach seiner Entmachtung die ersten seiner vormaligen Mitstreiter und Nutznießer von ihm abfielen und sich den Generälen als neue politische Alternative andienerten. Seine Versuche, diesen Prozess durch testweise Rücksendung von Familienangehörigen nach Lahore aufzuhalten und so seine eigenen Rückkehrmöglichkeiten auszuloten, schlugen fehl, die Militärs reagierten mit deren Rücksendung.⁸ So setzte sich der Prozess der Spaltung der PML fort, bei den letztendlich durchgeführten Nationalwahlen am 10. Oktober 2002 bildeten seine Getreuen als PML-Nawaz (PML-N) den weitaus kleineren Teil der vormaligen Pakistan Muslim League, die Mehrheit der ehemaligen Gefolgsleute und Parteifreunde von Nawaz Sharif hatte sich auf die Seite der Generäle geschlagen. Unter Berufung auf Staatsgründer Mohammad Ali Jinnah firmierten sie unter dem Logo einer PML-QA⁹ als so genannte King's Party, errangen im neuen Parlament die meisten Sitze und wurden tragende Regierungspartei. Dass diesem Erfolg von Seiten der Militärs und ihrer Helfer auf mannigfaltige Weise nachgeholfen wurde, versteht sich am Rande.

3 Abfall alter Getreuer

Benazir Bhutto hatte bei dem Bemühen um den Zusammenhalt ihrer Partei anfänglich mehr Erfolg, die PPP widerstand zunächst Verlockungen und Spaltungsversuchen des Musharraf Lagers. Erst zu Beginn des dritten Jahres der Generalscherrschaft gab es im Vorfeld der anstehenden Wahlen im Oktober 2002 auch hier Veränderungen. Aftab Ahmed Khan Sherpao, ehemals mächtiger und erfolgreicher PPP-Statthalter in der Nord-West-Frontier-Provinz (NWFP), kehrte im Januar 2002 aus seinem Londoner Exil zurück, in das er aufgrund gegen ihn eröffneter Korruptionsverfahren und drohender Verhaftung zwei Jahre zuvor geflüchtet war. Er hatte sich nun mit den neuen Machthabern arrangiert, der zu zahlende Preis war der Abfall von seiner bisherigen Parteiführerin. Sherpao gründete im März 2002 in seiner Heimatprovinz NWFP seinen eigenen Parteiflügel PPP-Sherpao (PPP-S) und trat so im Oktober bei den National- und Provinzwahlen als unabhängige Gruppierung erfolgreich auf Kosten der Mutterpartei an.¹⁰

⁷ Im Jahre 1977 war aufgrund wochenlanger Straßendemonstrationen die Regierung von Zulfikar Ali Bhutto so geschwächt worden, dass General Zia-ul-Haq problemlos per Militärcoup die Macht übernehmen konnte.

⁸ Im August 2003 kam es zu dem vorerst letzten spektakulären Abschiebungsfall, als die Ehefrau und die Töchter von Shahbaz Sharif, dem ehemaligen Chief Minister von Punjab und Bruder Nawaz Sharifs, nach mehrwöchigem Aufenthalt in Lahore gegen ihren Willen wieder nach Saudi-Arabien verfrachtet wurden.

⁹ Das QA steht für Quaid-i-Azam = Führer der Nation, wie Jinnah heute respektvoll genannt wird. King's Party wird im politischen Jargon des Landes die Partei genannt, die Favoritin des Establishments, der Allianz von Militärs, Feudalen und Bürokratie ist und von diesen aktiv gefördert wird.

¹⁰ Zwar gelang Aftab Sherpao nur als Einzigen seiner Mannschaft die Erringung eines Mandates im Nationalparlament (National Assembly), er wurde im Jamali-Kabinetts der Minister für Wasser und Energie, seine Gruppierung trug aber wesentlich zu einem schlechten Abschneiden der PPP von Benazir Bhutto in NWFP bei.

War Sherpao zunächst noch ein Einzelfall, so kam es nach den Wahlen vom 10. Oktober 2002 zum offenen Bruch. Am 14. November verkündeten in Islamabad zehn PPP-Abgeordnete des neu gewählten Nationalparlaments die Gründung eines sog. *forward bloc* innerhalb der Partei. Ihre Sprecher waren mit Rao Sikandar Iqbal und Syed Faisal Saleh Hayat zwei alte und profilierte Parteisoldaten, die nun die Absicht ihrer Gruppe verkündeten, den Kandidaten der PML-QA Mir Zafarullah Khan Jamali zum Prime Minister zu wählen und ihn bei der Bildung seiner Regierung zu unterstützen.¹¹ Zur Begründung gaben sie an, die durch das Wahlergebnis verursachte politische Pattsituation aufbrechen und den Übergang von der Militär- zur Parlamentsherrschaft beschleunigen zu wollen. Absprachen mit den Militärs und der PML-QA wurden verneint, am 23. November aber avancierten sechs dieser Abweichler zu Ministern im neuen Jamali-Kabinet, Hayat und Sikandar wurden Innen- bzw. Verteidigungsminister. Einen Tag später, am 24. November 2002, wurde der Rubikon dann voll überschritten, die Abtrünnigen gründeten ihren eigenen Parteiflügel PPPP, wobei das vierte P für Patrioten stand. Die Wahlkommission als oberstes staatliches Aufsichtsgremium wurde informiert und von dieser die neue Partei nach einer Anstandsfrist offiziell registriert – die PPP-Patriots war geboren.

Im Verlauf dieser Entwicklung unterstützten im Parlament von Punjab, der politisch wichtigsten Provinz des Landes, am 26. November achtzehn PPP-Abgeordnete dann ebenfalls mit ihrer Stimmabgabe die politische Konkurrenz von der PML-QA und gaben sich somit ebenfalls als PPP-Patrioten, d.h. als Abweichler zu erkennen.¹²

Formal sagten sich alle Dissidenten von Benazir Bhutto zuerst nicht los, Faisal Saleh Hayat behauptete sogar, man wolle nach Wegen suchen, die Parteichefin in Ehren aus ihrem Exil nach Pakistan zurückzuholen. Er gab der PPP-Führung um Amin Fahim die Schuld an der Spaltung, indem er dieser Ränkespiele und den Versuch des Ausbootens der Parteichefin unterstellte. Allein Benazir Bhutto wies schon von sich aus diese Argumentation umgehend zurück, sie reagierte mit tiefer Enttäuschung über den Abfall von Abgeordneten, die kurz zuvor noch als Kandidaten der Partei angetreten und gewählt worden waren. Der Gebrauch ihres Namens durch die Überläufer sei eine Verschleierung der wahren Absichten, keiner von ihnen habe ihr Vertrauen. Mian Raza Rabbani, amtierender Generalsekretär der PPP, kündigte zudem ein Disziplinar- und Parteiausschlussverfahren an, das auch eingeleitet, bis heute aber nicht in letzter Konsequenz durchgeführt wurde.¹³

¹¹ Mir Zafarullah Khan Jamali stammt aus Balochistan, der flächenmäßig größten, aber schwach bevölkerten und damit politisch relativ einflusslosen der vier Provinzen des Landes. Er wurde für Musharraf zum Kandidaten, da von ihm, wie es allgemein hieß, Realitätssinn und Kontinuität, d.h. keine eigenmächtigen Entwicklungen zu erwarten sind.

¹² Im Punjab hätte die PML-QA aufgrund ihrer Mehrheit nicht der Hilfe von PPP-Abtrünnigen bedurft, deren Verhalten hier eindeutig von Opportunismus und Anbiederung bestimmt waren.

¹³ Hier werden Meinungsverschiedenheiten innerhalb des oberen Parteizirkel bzgl. des Verhaltens gegenüber den Abtrünnigen deutlich. Einige Mitglieder werten den Bruch als nicht endgültig und hoffen auf die Rückkehr der verlorenen Freunde spätestens bei den nächsten Wahlen. Zudem geht es um das offizielle Amt des Oppositionsführers im Parlament. Solange die sog. Patrioten nicht offiziell aus der Partei ausgeschlossen sind, sieht sich die PPP als stärkste Oppositionspartei und erhebt Anspruch auf diesen Posten, der ansonsten an die MMA fallen wird.

Gerechterweise muss hier auch erwähnt werden, dass die Haym we(u)-2(s)6.9(ns we)7.7 -1.

im Parlament. Der Makhdoom,¹⁸ mit dem Musharraf in der Zeit vor den Wahlen mehrfach Gespräche führte, hatte seiner Parteichefin die Treue gehalten und war allen Anweisungen über Politikaussagen, Koalitionsstrategien, Kandidatenaufstellungen etc. gefolgt – er erwies sich als "BB's most trusted lieutenant",¹⁹ wobei es für ihn selbst nicht nur Zustimmung gab. Einem Teil seiner Parteifreunde schien er nicht profiliert genug, sie hatten bereits vor den Wahlen den Zeitpunkt für eine Rückkehr von Benazir Bhutto gesehen. Ihre Überlegungen stützten sich auf den inzwischen deutlich gewordenen Popularitätsverlust für Musharraf, für den ein am 30. April 2002 durchgeführtes und zum Teil manipuliertes Referendum zur Absicherung seiner Macht für weitere fünf Jahre zum Bumerang geworden war. Eine am Wahlkampf direkt teilnehmende Parteichefin, auch hinter Gittern, wäre ein Fanal für die Basis wie für die Stimmenbank der Partei, ein guter Wahlausgang somit garantiert gewesen – so die Argumentation der Kritiker und Gegner von Amin Fahim.

Benazir Bhutto folgte diesen Rückkehrempfehlungen nicht, ob erlahmender Kampfeswille hierfür ursächlich war, sei dahingestellt. Wie hart die Militärs in über einjähriger Haft mit Nawaz Sharif umgesprungen waren, mag ihr im Gedächtnis gewesen sein. Auch war sie nicht mehr die junge Frau, die unter dem Eindruck der Hinrichtung des Vaters gegen Zia-ul-Haq mit Elan gekämpft und Gefängnis, Hausarrest und Exil in Kauf genommen hatte.

In Dubai hatte sie für eine schwerkranke Mutter und drei heranwachsende Kinder zu sorgen, deren Vater seit Jahren inhaftiert ist und ihnen fremd wird. Ausschlaggebend aber dürften Überlegungen gewesen sein, in Freiheit mehr Einflussmöglichkeiten auf die kommenden Regierungsbildungen sowie die Freilassung ihres Ehemannes zu haben. Selbst hätte sie zudem nicht kandidieren können, noch kurz vor den Wahlen hatte die Wahlkommission sie am 2. September 2002 wegen Nichterscheins vor Gericht in einem sog. Korruptionsfall disqualifiziert.

5 Scheitern von Koalitionsverhandlungen

Das Ergebnis der Wahlen vom 10. Oktober 2002 sah die PML-QA als stärkste Partei im neuen Parlament, gefolgt von den Benazir Bhutto loyalen PPP-Parlamentariern²⁰ und der überraschend stark auftrumpfenden islamistischen Muttahida Majlis-e-Amal (MMA) als drittstärkste Kraft.²¹ Hinzu kamen die PML-N als Restmannschaft von

(BB) im Jahresverlauf 2002 in zwei Korruptionsverfahren in erster Instanz verurteilt worden war, konnte die PPP nicht antreten, ohne sich zuvor offiziell von ihr formal zu trennen – als Ausweg bot sich die Kandidatur als nominell unabhängige Gruppierung PPP-Parliamentarians an.

¹⁸ Hoher religiöser Titel der Schiiten vornehmlich in Sindh.

¹⁹ So Tageszeitung *The News* vom 03.05.2003.

²⁰ Insgesamt fielen auf die PPP der Benazir Bhutto 29% aller Stimmen, womit sie unter allen Parteien die meisten der abgegebenen Stimmen errang.

²¹ Die MMA besteht aus den sechs wichtigsten islamischen Gruppierungen des Landes, ihr nomineller Führer ist Maulana Shah Ahmed Noorani von der Jamiat Ulema-e-Pakistan (JUP), der politischen Repräsentation der Barelvi-Schule der Sunnis. Auch alle anderen wichtigen religiösen Richtungen sind vertreten, treibende Kraft der Allianz ist die Jamaat-e-Islami (JI), die stärkste und best organisierte der islamischen Parteien des Landes, die von Qazi Hussain Ahmed geführt wird. Da die MMA u.a. die landesweite Einführung der Shariat, d.h. der islamischen Gesetz- und Rechtsprechung sowie

Nawaz Sharif, der abgefallene Flügel der PPP-Patrioten, einige regionale und kleinere Parteien²² sowie eine Reihe gewählter Parlamentarier, die als Unabhängige kandidiert hatten.

Als Koalition bot sich zu Anfang ein Zusammengehen der beiden stärksten Parteien im Parlament an, nachdem die PML-QA trotz massiver Unterstützung durch das Establishment von einer absoluten Mehrheit weit entfernt war. Musharraf, auch nach den Wahlen als Präsident der wirkliche politische Machthaber, schien eine solche Kombination anfänglich auch ins Auge gefasst zu haben. In oberen PPP-Kreisen heißt es bis heute, Makhdoom Amin Fahim hätte Prime Minister werden, Asif Zardari wieder frei und die gegen ihn und seine Ehefrau laufenden Gerichtsverfahren langsam der Versandung anheimfallen können, hätte Benazir Bhutto auf die verdeckten Angebote des Präsidenten realistischer und flexibler reagiert. Dessen Hauptbedingung, eine Nichtrückkehr nach Pakistan für weitere drei bis fünf Jahre, aber wurde von ihr zurückgewiesen. Mit der Niederschlagung aller gegen ihren Ehemann und sie laufenden Verfahren, einer baldigen Rückkehrmöglichkeit nach Pakistan und politischer Aktionsfreiheit dortselbst stellte sie Forderungen, die wiederum für Musharraf und die Militärs nicht akzeptabel waren.

Getreue der Benazir Bhutto erklären heute deren harte Verhandlungspositionen gegenüber den Generälen damit, sie habe nie an eine wirkliche Chance für Makhdoom Amin Fahim geglaubt, Regierungschef einer Koalition zwischen der PML-QA und der PPP werden zu können.²³ Fahim schien frühzeitig ebenfalls Zweifel zu haben, suchte nach anderen Möglichkeiten und nahm Koalitionsverhandlungen mit der nunmehr drittstärksten parlamentarischen Kraft, der islamistischen Blockpartei MMA auf. Er tat dies im Rahmen der Allianz zur Wiederherstellung der Demokratie (ARD), einer Sammlung politischer Parteien und Persönlichkeiten, die sich nach Musharrafs Machtübernahme gebildet hatte und in der die PPP die stärkste Kraft war.²⁴ Dass er diesen Schritt nicht ohne das Einverständnis von Benazir Bhutto unternahm, kann angenommen werden.

Die Parteiführerin ließ es bis zum erfolgreichen Abschluss dieser Verhandlungen kommen, am Tag der beabsichtigten Koalitionsverkündung aber offenbarte sich ein Doppelspiel. Während die Führungen von ARD und MMA noch auf Makhdoom

anderer strenger islamischer Sitten und Gebräuche anstrebt, ist sie als islamistisch einzustufen – von der Nähe ihrer Parteien zu verschiedenen Jehadi-Gruppierungen einmal abgesehen.

²² Von diesen kleineren Parteien haben einige regional größte Bedeutung, bspw. Mutahidda Qaumi Movement (MQM), die Partei der 1947 von Indien nach Pakistan immigrierten Mohajirs in Sindh. Die MQM wurde dort fast so stark wie die PPP und sendet eine Anzahl von Abgeordneten auch nach Islamabad in das Nationalparlament.

²³ Manche unter den PPPlern glauben bis heute, dass BB sowieso nur sich selbst als eine von ihrer Partei gestellte Regierungschefin vorstellen kann. Dem widerspricht Amin Fahim, der direkt nach den Wahlen die Parteichefin in London traf und von dieser ein volles Plazet als Prime Minister für sich und für seinen Sohn als Chief Minister Sindh erhalten haben will (s. "Fahim speaks of betrayal by friends and foes", in: *The News*, 05.05.2003).

²⁴ Sprecher und treibende Kraft der Alliance for Restoration of Democracy (ARD), zu der u.a. auch die PML-N, d.h. die verbliebenen Getreuen des Nawaz Sharif gehören, war Nawabzada Nasrullah Khan, eine der großen alten Persönlichkeiten pakistanischer Innenpolitik. Der Nawabzada verstarb, 70 Jahre alt, im Sept. 2003, seine Nachfolge als Führer und Sprecher der ARD wird von Amin Fahim angestrebt.

Amin Fahims Erscheinen zwecks offizieller Koalitionsverkündung warteten, war dieser von seiner Chefin nochmals zu Gesprächen in das Lager Musharrafs geschickt worden,²⁵ diesmal zusammen mit Asif Ali Zardari, der für einige Stunden aus der Haft kam. Auf der Gegenseite saßen mit einem General des ISI und Kabinettssekretär Tariq Aziz zwei der engsten Mitarbeiter und Vertrauten Musharrafs am Tisch.²⁶

Diese letzten Verhandlungen scheiterten, Amin Fahim spricht heute von einem Wortbruch der Militärs sowie einer Demontage seiner Person durch inner- wie außerparteiliche Feinde.²⁷ Insbesondere die abgefallenen PPP-Patrioten hätten ihn als einen reinen "Yes Man" der Benazir Bhutto dargestellt und ein Szenario ausgemalt, in dem diese von Dubai aus über ihn die Geschicke des Landes bis zu ihrer endgültigen Rückkehr lenken würde – hiervor seien die Militärs letztendlich zurückgeschreckt.²⁸

PPP-Insider verweisen bzgl. der durch die PPP in letzter Minute aufgegebenen Koalitionsverhandlungen mit der MMA auf eine zeitgleiche USA-Reise von Benazir Bhutto. In Washington führte diese Gespräche mit hohen Mitgliedern der Bush-Administration,²⁹ bei denen eine Regierungsbeteiligung der bärtigen Mullahs beim derzeit wichtigen Alliierten Pakistan kaum Beifall finden konnte.

Für Musharraf und die Generäle aber waren diese Gespräche insofern nützlich, als die PPP für die MMA nun auch nicht mehr koalitionsfähig war, Benazir Bhutto und ihre PPP saßen jetzt zwischen allen Stühlen!

Die weitere Entwicklung ist bekannt, mit Mühen, beträchtlichem Zeitaufwand und massiver Hilfe durch die Machthaber in Khaki gelang es der Führung der King's

²⁵ Wie Benazir Bhutto und Amin Fahim in den bärtigen Mullahs verlässliche Koalitionspartner sehen konnten, blieb offen und ist wohl nur damit zu erklären, dass man jede Chance nutzen wollte, die Parteichefin aus dem Exil zurück nach Pakistan zu bringen.

²⁶ Zu diesem Zeitpunkt war man auf Seiten der Militärs noch bereit, Zardari zuerst aus dem Gefängnis in sein zum *sub-jail* umgewidmeten Haus zu verlegen und ihm nach Geschäftsaufnahme der neuen Regierung das Verlassen des Landes zu ermöglichen.

²⁷ Siehe: "Fahim speaks of betrayal by friends and foes", in: *The News*, 05.05.2003. Man habe ihm den Posten des Regierungschefs und seinem Sohn den des Chief Ministers in Sindh angeboten, nach Abschluss der Verhandlungen aber als Bedingung nachgeschoben, dass sich beide von Benazir Bhutto lossagen müssten. Für den Bhutto-Loyalisten Fahim, der seinem Vater Makhdoom Talibul Maula, einem vormaligen engen Gefolgsmann von Zulfikar Ali Bhutto, noch auf dessen Sterbebett die Treue zu den Bhuttos versprochen haben soll, war dies nicht akzeptabel.

²⁸ Nach Meinung des Verfassers hatte die PPP der Benazir Bhutto auch mit Amin Fahim als Galionsfigur von Anfang an wenig Chancen, die neue Regierung zu bilden. Zwar waren Präsident Musharraf & Co. vom relativ schlechten Abschneiden der PML-QA (King's Party) enttäuscht und den guten Wahlergebnissen der PPP-Parlamentarier wie der MMA überrascht, zogen ein Eingehen auf die Forderungen der von Dubai aus agierenden PPP-Parteichefin aber nie ernstlich in Betracht. Hier gaben sich BB und Fahim für einige Zeit einem Wunschdenken hin. Makhdoom Amin Fahim wäre mit der PPP nur nach einem eindeutigen Lossagen von Benazir Bhutto im Spiel, der Sessel des Prime Ministers dann vielleicht greifbar gewesen.

Nach einem ersten Überraschungsmoment verkündete der Präsident denn auch, mit dem Wahlergebnis leben zu können – das schon aus der Vergangenheit geläufige große Spiel um die Lotas, wie in Pakistan politische Überläufer verächtlich genannt werden, begann.

²⁹ BB sprach u.a. mit Condoleezza Rice und Christina Rocca, die ihr dringend von einer Koalition mit der MMA abgeraten haben sollen.

Party PML-QA, die Regierung zu bilden. Hierbei halfen einige der kleinere Parteien, die Mehrzahl der als Unabhängige gewählten Abgeordneten sowie eine Reihe von Überläufern, hier besonders die PPP-Patriots. Bei Letzteren bedankte sich Präsident Musharraf später mit den Worten: "they had facilitated the transfer of power and helped Jamali to form a government",³⁰ ein Versuch, diesen aus moralischer Bedrängnis zu helfen.

Auch in Sindh, der Heimatprovinz der Bhuttos und Hochburg der PPP, stand die Partei letztendlich auf der Verliererseite. Zwar war sie aus den zeitgleich mit den Nationalwahlen in allen vier Provinzen durchgeführten Wahlen in Sindh als stärkste Partei hervorgegangen, eine Regierungsbildung aber blieb ihr auch dort verwehrt.³¹ Das Establishment ließ und lässt nicht mit sich spaßen, in Karachi sitzt heute eine Koalition von MQM, PML-QA und weiteren kleineren Gruppierungen im Sattel, von lokalen Beobachtern schon zu Beginn als schlechteste aller gegebenen Möglichkeiten gewertet.

6 Isolation und Opposition

Stellt sich die Frage nach der politischen Zukunft von Benazir Bhutto und der Pakistan Peoples Party? Nach ihrem glücklosen Taktieren in der Koalitionsfrage findet die Parteichefin sich verstärkt isoliert, ihre Parteifreunde diskutieren öfter und offener die Versäumnisse der Vergangenheit, die derzeitige Situation der Partei und deren Zukunftsaussichten.

Als Fehler wird vermehrt die Nichtrückkehr der Parteichefin nach Pakistan gesehen, wobei Kargil (1998), Nawaz Sharifs Gang ins Exil (2000) und die Wahlen vom Oktober 2002 als verpasste Zeitpunkte genannt werden. Auch die Strategie der doppelten Verhandlungen wird kritisiert, keinesfalls hätte man sich noch auf Gespräche mit dem Musharraf-Lager einlassen dürfen, nachdem die Koalitionsverhandlungen mit der MMA erfolgreich abgeschlossen waren. Die Frage, wie man mit dem islamistischen Partner eine tragfähige Politikplattform hätte formen können, wird dabei ausgeklammert oder dahingehend beantwortet, ein gemeinsames Streben nach Rücksendung der Militärs in die Kasernen hätte zu Anfang genügt.

Von den bei der Aufstellung der Kandidaten für die Wahlen zur Nationalversammlung, den vier Provinzparlamenten und später auch zum Senat übergangenen Bewerbern wird auch die Art der Nominierung kritisiert, bei der sich Altgediente der Partei übergangen fühlten. Benazir Bhutto sei bestechlich geworden und habe Kandidaturen gegen Geld vergeben, lautet ein nicht bewiesener, möglicherweise aber berechtigter Vorwurf.

Missstände werden aber auch parteiintern eingestanden, z.B. darauf verwiesen, dass die Partei keinerlei ideologische und programmatische Orientierung mehr habe. Unter dem Gründervater Zulfikar Ali Bhutto sei sie eindeutig eine Linkspartei ge-

³⁰ Zitat nach *The News*, Islamabad, 31.03.2003.

³¹ Als Konsequenz bot Amin Fahim am 18.12.2002 in Dubai der Parteichefin seinen Rücktritt an, den diese nicht annahm. Das Ausschalten ihrer PPP in Sindh ist für Benazir Bhutto schmerzlich, von hier aus wäre effektvolle Oppositionspolitik gegenüber Islamabad und die Festigung und Ausweitung der eigenen Anhängerschaft möglich gewesen.

wesen, heute schweben sie ideologisch und programmatisch im freien Raum. Selbst höhere Chargen zeigten keinerlei ideologische Bindungen und Positionen mehr, ihr Verhalten sei ambivalent bis opportunistisch. Ihr Einsatz für die Partei sei gering, die unteren Kader der Partei würden sich selbst überlassen. Für die Wahlen habe es keine Strategie und daraus resultierend keine echte Kampagne gegeben. Die PPP, so das Resümee, sei in hohem Maße unorganisiert, bei einem Treffen des höchsten Planungsgremiums, der *policy planning group* am 10. März 2003, habe es einen Aufschrei und die Forderung nach einer Reorganisation und programmatischen Neuaussage der Partei gegeben. Noch lebe die PPP vom Charisma des Namens Bhutto und der Treue ihrer Anhängerschaft, beides aber zeige Erschütterungen und bedürfe der Pflege und neuer Impulse.³²

Aus der Ferne wird die Parteivorsitzende diesen Forderungen nur sehr schwer nachkommen können,³³ auch ein autokratischer Führungsstil wird künftig weniger gefragt sein. Schnelle Beratungen, Abstimmungen und Entscheidungen der Führungszirkel vor Ort sind geboten, wenn man auf weitere Entwicklungen überzeugend reagieren und so den Mangel der Abwesenheit der Parteiführerin ausgleichen will.

Für Benazir Bhutto aber scheint eine Rückkehr kurz- bis mittelfristig wenig wahrscheinlich. Präsident Musharraf, kurz nach den Wahlen noch eher konziliant, ist wieder zum erbitterten Gegner geworden. Ein Grund hierfür soll der bekannt gewordene Inhalt eines Briefes von Benazir Bhutto an George W. Bush sein, in dem diese den US-Präsidenten vor einer janusköpfigen Politik seines pakistanischen Alliierten warnt. Davon überzeugt, dass Präsident Perwaiz Musharraf die Erwartungen Washingtons nicht erfüllen und die derzeitige Jamali-Regierung keinen langen Bestand haben kann, bietet sich die Ex-Regierungschefin, auf ihre Partei und die wieder erstarkte Anhängerschaft bauend, den USA als politische Alternative für die Zeit danach an, dann mit oder ohne einen Präsidenten Musharraf.³⁴

Vorerst ist die Strategie der PPP, nunmehr seit zehn Monaten, auf volle Konfrontation zur Regierung von Prime Minister Jamali und damit zu Musharraf ausgerichtet. Dessen Rücktritt als Armeechef sowie die Rücknahme der Legal Framework Order (LFO), einer Art Verfassungsmantel-Gesetz, das die Stellung des Präsidenten sowie die wichtigsten Gesetzesänderungen seit dem Coup d'État der Generäle vom 12.

³² Die Parteichefin scheint dies zu verspüren. *The News* vom 26.04.2003 schreibt: "Benazir issues guidelines for PPP's revitalisation" und berichtet über Anweisungen wie folgt: "She stressed the need for organising the students, youth, labours, women, lawyers, doctors and intellectuals. [...] We should concentrate on mobilisation and membership drive of the people and party leaders should go to each and every district for this purpose".

³³ Dem Beispiel von Altaf Hussain, der seine MQM seit über einem Jahrzehnt erfolgreich aus dem Exil in London führt, wird Benazir Bhutto schwerlich folgen können. Die MQM-Gefolgschaft findet sich primär in den urbanen Zentren von Sindh und kann mittels moderner Technik voll erreicht werden.

Oktober 1999 rechtlich absichert, werden gefordert.³⁵ Die PPP-Parlamentarier sind angewiesen, in den Sitzungen des Parlaments lautstarke Opposition zu betreiben und nach Möglichkeit das Haus zu blockieren, wobei zur Rechtfertigung auf eine fehlende Rechtmäßigkeit der LFO verwiesen wird. Diese Strategie ist nicht ganz erfolglos, immerhin hat Musharraf davon Abstand nehmen müssen, die traditionelle Rede des Präsidenten zu Beginn der Legislaturperiode vor beiden Häusern (National Assembly und Senat) des Parlamentes zu halten.³⁶ Das Haus war oftmals paralysiert und die spärlichen Vorhaben der Regierung blockiert, sodass bisher nur wenig geleistet wurde.

Allerdings kann sich die PPP diesen (zweifelhaften) Erfolg nur bedingt auf die Fahnen schreiben, ihr zur Seite steht die islamistische MMA, die sich zur gewichtigeren Oppositionspartei entwickelt hat. Hier zeigt sich ein Element der Absurdität in der Politik der PPP: Die für Demokratie und soziale Entwicklung stehende Partei von Zulfikar Ali Bhutto und seiner Tochter Benazir findet sich heute im Schulterschluss mit den reaktionärsten Mullahs des Landes.

Zu Zeiten von Zia-ul-Haq (1977-1988) waren die Religiösen an der Seite des Militärdiktators zu finden, der sich auf eine Gefolgschaft von der Mitte bis nach Rechtsaußen stützte. Gegen diesen Block war für die damalige PPP die totale Opposition eine Frage des Überlebens, die Partei konnte sich so als moderne Mitte-Links-Alternative anbieten und profilieren. Bei der heutigen "Pakistan-First"-Politik von Musharraf ist dieses totale Oppositionsmuster kontraproduktiv, Präsident und PPP stehen sich in dieser Politik nahe.

7 Zukunftschancen

Präsident Musharraf wird alles tun, einen Erfolg der derzeitigen PPP-Konfrontationen zu vereiteln. Er weiß, dass ohne eine im Lande befindliche Führerin die Partei die Massen nicht mobilisieren und keinen entscheidenden Druck auf ihn ausüben kann. Über Prime Minister Jamali kann er ohne größeren Gesichtsverlust Verhandlungen mit der MMA führen und falls notwendig, Konzessionen einräumen.³⁷ Die religiösen Führer wiederum sind klug genug, einer totalen Konfrontation mit den Militärs aus dem Wege zu gehen. Mit ihrer Strategie der Flexibilität bei Maximal-

³⁵ "We all must join hands to throw out the Legal Frame Work Ordinance (LFO), the instrument of the anti-democratic elements to rob the people of their rights", so BB in Tageszeitung *DAWN*, Karachi, am 04.04.2003. In diesem Sinne auch Jehangir Badr, Generalsekretär der PPP; *DAWN* vom 15.04.2003 berichtet wie folgt: "Badr, a law graduate, refused to give weight to the argument that for the sake of national unity opposition parties should accept the LFO and the presidency of Gen Musharraf. This is a constitutional issue, having nothing to do with national unity."

³⁶ Musharraf weiß um die geplanten Tumulte und den zu erwartenden Kampfschrei der Opposition: "No LFO No, Go Musharraf Go!"

³⁷ Im Gespräch soll die Bereitschaft Musharrafs sein, in drei Jahren das COAS-Amt abzugeben, d.h. als Armeechef abzutreten. Auch eine Entschärfung der LFO um einige ihrer am heftigsten umstrittenen Paragraphen, bspw. Artikel 58 (2) (B), scheint möglich. Die Tatsache aber, dass es bisher noch keine solche Konzessionen gegeben hat, zeigt, dass sich die Generäle auch gegenüber den Mullahs sicher fühlen.

forderungen zugunsten kleinerer Vorwärtsschritte, sind sie bisher gut gefahren. Zudem sind ihre engen Verbindungen zu Teilen der Militärs kein Geheimnis.³⁸

Für die PPP mündet dies alles in der Notwendigkeit einer strategischen Neuorientierung. Die Abkehr vom Konfrontationsmuster Politiker versus Militärs und die Hinwendung zu einer sach- und fallbezogenen Oppositionspolitik, die sich durch klare Aussagen und solides, zuverlässiges Verhalten als Alternative für die Zeit nach Musharraf empfiehlt, ist geboten.³⁹

Um Missverständnissen vorzubeugen, hier wird nicht einem baldigen Ende der Ära Musharraf das Wort geredet. Der General wird von Washington als wichtiger und relativ zuverlässiger Partner gesehen, von einer Unterstützung für ihn über die nächsten Jahre kann ausgegangen werden. Auch beim Szenario eines plötzlichen Ausfalls Musharrafs gehen die USA zunächst von einer weiteren Kontrolle des Landes durch gemäßigte, Musharraf derzeit nahestehende Militärs aus. Trotzdem müssen und werden die USA wie auch die EU auf die Stärkung der demokratischen Elemente des Landes drängen – hier liegen die Chancen der PPP.

Aufgrund ihrer Einschätzungen und Ambitionen hatte Benazir Bhutto in der Irak-Frage ihrer Partei alle proirakischen und antiamerikanischen Aktionen und Slogans untersagt. Die PPP läuft nun Gefahr, aufgrund der starken Anteilnahme der pakistanischen Öffentlichkeit an den Vorgängen im Irak und den schon heute vorherrschenden antiamerikanischen Ressentiments im Volke als Interessenvertreterin der USA abgestempelt zu werden. Die Regierungspartei PML-QA verhielt sich in der Irak-Frage insgesamt weit ambivalenter, die islamistische MMA aber wird in künftigen Wahlkämpfen die USA als Feind des Islam hinstellen und verstärkt das Ohr der Massen finden.

Für den Westen kann diese Konstellation kein Anlass zum Optimismus sein, ebenso nicht der heutige Zustand der Volkspartei Pakistans. Die Partei ist durch den Abfall der so genannten PPP-Patrioten und der Sherpao-Genossen in NWFP⁴⁰ gespalten und geschwächt. Sie ist sich darüber hinaus uneins über ihre zukünftige Struktur, den totalen Loyalisten der Parteichefin stehen diejenigen gegenüber, die ihr (noch)

³⁸ Siehe "PPP hints at MMA's vital link with Establishment", in: DAWN, Karachi, 03.04.2003.

³⁹ Noch am 1. Mai 2003 berichtete die in Islamabad erscheinende, angesehene Tageszeitung *The News* aus verlässlichen Quellen unter der Überschrift "Benazir asks aides to get tough against LFO" wie folgt:

"Pakistan People's Party (PPP) chairperson Benazir Bhutto has conveyed an aggressive policy to her political lieutenants back home to follow in the next six months both within and outside parliament to create enough grounds for her safe return to Pakistan, sources revealed. Benazir told her party leaders that a defining and important political moment has arrived and also sounded an uncompromising attitude against establishment forces during her two-day long marathon meetings in Dubai with party leaders. She also directed them to get tough against President Musharraf and his LFO. She has also warned them in advance against expected crackdown against the party leaders in the coming days."

Die Antwort der Generäle folgte prompt; am 12. Mai erklärte Informationsminister Shaikh Rashid derselben Zeitung: "Benazir Bhutto is a national security risk and the military establishment would not accept or trust her as Prime Minister of this country." (*The News*, 14.05.2003).

⁴⁰ In der North-West-Frontier-Provinz (NWFP) befindet sich, 60 km von der Provinzhauptstadt Peshawar entfernt, am Khyber-Pass bei Torkham der wichtigste Grenzübergang des Landes nach Afghanistan. Aftab Khan Sherpao hatte in der Post-Zia-ul-Haq-Zeit zweimal als PPP-Ministerpräsident (Chief Minister) die für Islamabad wichtige und schwierige Provinz gehalten.

nicht die Gefolgschaft verweigern – man weiß um das noch existente Charisma des Namens Bhutto –, aber Flexibilität und Anpassung an die derzeit existenten Machtverhältnisse fordern. Letztere treibt die Furcht vor weiteren Dissidenten und einer Überforderung der Anhängerschaft (*votebank*) bei einer zu lange andauernden Zeit in der Opposition.

Allen in der Partei scheint die Notwendigkeit einer modernen ideologischen Neubestimmung und programmatischen Neuaussage bewusst. Ob Vermögen und Kraft hierzu vorhanden sind und die durch das derzeitige Führungsproblem existierende Lähmung überwunden werden kann, muss jedoch angezweifelt werden.

In der Folge zu erwartender weiterer extremer Entwicklungen in Afghanistan, im Irak, in anderen arabischen Ländern und insbesondere in Palästina, ist in Pakistan eine verstärkte Akzeptanz für die schon über die letzten Jahre erstarkten islamistischen Strömungen wahrscheinlich. Der Volkspartei PPP fällt die Aufgabe zu, in diesem Szenario ein modernes laizistisches Gegenmodell anzubieten, sie ist im politischen Spektrum des Landes die einzige große Partei, die für westliche Werte und Vorstellungen noch überwiegend offen ist.

Da die gegenwärtige Politik der Militärs eher den religiösen Parteien hilft – hier treten in der Tat janusköpfige Elemente der Politik von General Musharraf zu Tage – muss die Pakistan Peoples Party (PPP) ihre Erneuerung bald und vornehmlich aus eigener Kraft erreichen.

8 Nachtrag⁴¹

Obiger Artikel wurde nach einem Aufenthalt in Pakistan im Februar und März 2003 geschrieben. Nach einer Reise im März und April 2004 stellte sich die weiterentwickelte Lage wie folgt dar:

Am 27. September 2003 verstarb Nawabzada Nasrullah Khan, Kopf und treibende Kraft der Alliance for the Restoration of Democracy (ARD). Den Verlust dieses zutiefst erfahrenen Innenpolitikers hat das Oppositionsbündnis, nun von Makhdoom Amin Fahim als Vorsitzenden (Chairman) und Makhdoom Javed Hashmi als Präsidenten geführt, bisher nicht kompensieren können, es präsentiert sich uneins bis zerstritten. So war Ende 2003 das muslimische Parteienbündnis Muttahida Majlis-i-Amal (MMA) aus der ARD-Front ausgeschert und hatte in der Frage der Legal Framework Order (LFO), einem entscheidenden Verfassungstreitpunkt, mit der Regierung Jamali übereingestimmt und so der Präsidentschaft von General Musharraf einen demokratischen Anstrich verliehen.

Zuvor war am 30. Oktober 2003 ARD-Präsident Javed Hashmi unter der Beschuldigung des Aufrufes zur Meuterei in der Armee verhaftet und unter Anklage gestellt worden. Dem einstigen feurigen Studentenführer war ein von ihm verfasstes Flugblatt zum Verhängnis geworden, dass die Militärs zur Abkehr von Musharraf aufforderte. Am 12. April 2004 verkündete ein Distrikt-Richter das Urteil, Hashmi wurde zu 23 Jahren Gefängnis und 42.000 Rupees (US\$ 7.000) Strafe verurteilt. Wenngleich das Verfahren in die Berufung geht, erlaubt es doch einen Einblick in

⁴¹ Vom 2. Mai 2004.

eine Justiz, die in über 50 Jahren nur wenige unabhängige Richterpersönlichkeiten hervorgebracht hat. Die ARD dümpelt somit wenig effektiv dahin, ihre wichtigsten Mitglieder MMA, PPP (Benazir Bhutto) und PML (Nawaz Sharif) sind sich in entscheidenden Fragen uneins.

Für die PPP zeigt sich der Exilaufenthalt von Benazir Bhutto verstärkt als ein Manko, von der wenig charismatischen Führung durch Amin Fahim vor Ort nur notdürftig kaschiert. Benazir Bhutto lässt in ihrer Kontrolle über die Partei nicht locker, sie sieht sich als Alternative zu Musharraf und der PML-Q, für ihre Partei verkündete sie das Motto von *prosperity in adversity*. Zum 25. Todestag von Zulfikar Ali Bhutto im April 2004 schworen ihr am PPP-Stammsitz Larkana die Mehrheit der Parteiführer weiterhin Treue, unübersehbar aber sind Zweifel und Risse in dieser Gefolgschaft. Opposition um der Opposition willen, wie in der laufenden Legislaturperiode von der PPP praktiziert, scheint vielen zunehmend zweifelhaft. In der Tat steht von allen Parteien die PPP dem Präsidenten Musharraf ideologisch am nächsten, wie er ist sie gegen die Jehadis und für einen säkularen Staat. Die Ideologie der PML-Q, der derzeitigen Stütze Musharrafs, dagegen ist primär die Teilhabe an Macht und Privilegien.

Verstärkt, wenn auch verdeckt, wird in der PPP-Parteiführung die Frage diskutiert, ob die Partei eine Abkehr von Benazir Bhutto verkraften kann, und dies zunehmend bejaht. "Bhuttoismus" wird als Ideologie und der Slogan des Zulfikar Ali Bhutto von *roti-kapra-makan* (Brot-Kleidung-Unterkunft) als ein nicht an Personen gebundenes Parteiprogramm verstanden. Hier scheint in der Tat eine Zukunfts- und Überlebenschance für die PPP zu liegen, vorausgesetzt die noch klarer zu definierende Ideologie eines "Bhuttoismus" bleibt, wie in der Vergangenheit, kein Lippenbekenntnis.

Verlockungen von Seiten der derzeitigen Machthaber führten im März und April 2004 zu weiteren Parteiaustritten langjähriger PPP-Getreuer im südlichen Punjab, einer bisherigen Hochburg der Partei. Zudem haben die Militärs im April 2004 verkündet, dass mittelfristig eine Rückkehr von Benazir Bhutto wie der Sharif-Brüder nach Pakistan nicht geduldet wird. Eine weitere langjährige Abwesenheit von der Macht aber dürfte die PPP der Benazir Bhutto nicht unbeschadet überstehen. Die Gruppe der sog. PPP-Patrioten, nach den Wahlen im 10. Oktober 2002 von den Militärs aufgrund laufender Korruptionsverfahren vor die Wahl zwischen Gefängnis oder Ministeramt gestellt und sich gegen Benazir Bhutto entscheidend, scheint für viele den Weg zu weisen. Es besteht die Möglichkeit, dass die PPP-Patrioten, durch weitere Überläufer gestärkt, von der Wahlkommission das Schwert als traditionelles Parteisymbol zugesprochen bekommen und Benazir Bhutto mit ihrer Gefolgschaft in die Rolle politischer Außenseiter gedrängt wird. Dieser Weg scheint vorgezeichnet, die gegenwärtigen Machthaber sind dabei, die bereits zu Musharraf übergelaufenen Gruppierungen der PML wie der PPP so zu vereinen und zu stärken, dass diese bei künftigen Wahlen jeweils als Hauptpartei auftreten können.

Zudem wurde im April 2004 von beiden Häusern des Parlaments der Gründung eines National Security Council (NSC) zugestimmt, das den Militärs faktisch die Kontrolle über die künftige Politik sichert. Das politische System des Präsidenten Musharraf steuert damit voll in Richtung einer gelenkten Demokratie, die im Falle Indonesiens mehr als 30 Jahre lang für die westlichen Demokratien tragbar war.